

ICH LIEBE MEIN LAND obwohl ich dort soviel gelitten habe



Ole von Beust, Vorsitzender der Stiftung und Bürgermeister der Stadt Hamburg mit Zeynel Kizilyaprak in der Deutschen Botschaft in Ankara

Zeynel Kizilyaprak (44 Jahre) ist kurdischer Journalist und Herausgeber verschiedener kurdischer Zeitungen und Zeitschriften in der Türkei. Er verbrachte 5 1/2 Jahre im Gefängnis und wurde 2001 erneut für einen Artikel zur Kurdenfrage verurteilt. Die Hamburger Stiftung und die Heinrich-Böll-Stiftung luden ihn gemeinsam ein. Seit Mai 2004 wieder in der Türkei, traf er sich dort mit dem Bürgermeister und Vorsitzenden der Stiftung, Ole von Beust.

„Ich liebe mein Land“. „Diese Worte scheinen völlig „normal“. Aber: Für mich, der nicht in einem „normalen“ Land unter „normalen“ Bedingungen lebt, haben sie eine besondere Bedeutung. Dabei ist mir noch nicht einmal klar, was eigentlich „mein Land“ ist. Ich bin Kurde und das Land der Kurden ist aufgeteilt: ein Kurdistan der Iraner, der Iraker, der Syrer und der Türken - nur kein Kurdistan der Kurden. Wovon spreche ich also, wenn ich sage „Ich liebe mein Land“? Wahrscheinlich liebe ich zusammen mit meinem eigentlichen Heimatland auch die Türkei als Ganzes. So habe ich zwei Heimatländer. Ja, ich liebe

die Türkei, obwohl mein Leben in diesem Land alles andere als „normal“ verlaufen ist: Obwohl ich wegen meiner politischen Überzeugungen fünf-einhalb Jahre im Gefängnis gesessen habe und in einer Zelle, kaum größer als eine Hundehütte, wochenlang schwer gefoltert wurde; obwohl die Trauer um meine Freunde, die in meinen Armen gestorben sind oder eines Tages plötzlich „verschwunden“ waren, noch immer in mir trage; obwohl ich fünfzehn Mal festgenommen wurde; obwohl ich sieben Mal aufgrund politischer „Verbrechen“ auf der Anklagebank des Staatssicherheitsgerichts saß; obwohl ich mich auch in den Zeiten als ich „frei“ war, zwanghaft ständig umsah, um mich vor Mordanschlägen möglicher „unbekannter Täter“ zu schützen; obwohl ich mich bei jedem fertigen Artikel fragte, welche Strafe ich wohl dafür bekommen werde und obwohl ich auch dann, als die Verurteilungen gegen mich aufgehoben und ich in allen Verfahren freigesprochen worden war, bei der Ausübung meines Berufes mit unsichtbaren Verboten und Mauern konfrontiert war:

Ich liebe mein Land! Denn in diesem Land steckt die Mühe von Tausenden, die sehr viel größere Opfer gebracht haben als ich. Und ich weiß auch, dass die wahre Liebe erst aus diesen Kämpfen erwächst.

Ich schulde der „Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte“, die mich und viele andere in ähnlicher Situation mit großer Gastfreundschaft aufgenommen hat, tief empfundenen Dank.

EDITORIAL



Auszeichnungen

Die schöne Nachricht zuerst: der kurdische Journalist und Stiftungsgast Zeynel Kizilyaprak wurde für seine Arbeit mit dem amerikanischen Hellmann/Hammett-Preis geehrt (s. Kasten).

In den letzten drei Jahren erhielten damit insgesamt fünf Stiftungsgäste große Auszeichnungen: der Lyriker Hamid Skif aus Algerien den französischen Literaturpreis „Chevalier des Palmes Académiques“, die Journalistin Olga Kitowa aus Russland den Medienpreis für die Pressefreiheit des Journalistenverbands, die Chefredakteurin Sihem Bensedrine aus Tunesien den Johann-Philipp-Palm-Preis für freie Meinungsäußerung und der Herausgeber Dododjon Atovolloyev aus Tadschikistan den kanadischen „International Press Freedom Award“.

Neben Hamburg honorieren damit Frankreich, Deutschland, die USA und Kanada ein lebenslanges unermüdetes Engagement für Demokratie und Freiheit. Diese internationale Anerkennung für unsere Gäste freut uns sehr, weil sie nicht zuletzt auch ein Ergebnis unserer länderübergreifenden Öffentlichkeitsarbeit ist.

Die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte ist also eine „Hamburgensie“ mit internationaler Reichweite.

Die Stipendiaten nutzen das ihnen gebotene Forum, weltweit zu wirken. Sie schreiben Bücher (s. neueste Romane, S.2), treten öffentlich auf und nehmen an Informationsgesprächen und Diskussionsrunden im Auswärtigen Amt, im Deutschen Bundestag, im Hamburger Senat, in deutschen Universitäten oder in der Society for International Development (BMZ) teil.

Helfen Sie uns mit einer Spende, diese internationalen Stimmen weiterhin hörbar zu machen!

Martina Bäurle
Geschäftsführerin

WIR GRATULIEREN

NEW YORKER HELLMAN/HAMMETT-PREIS

Zeynel Kizilyaprak wurde am 3. Mai 2004 mit dem New Yorker Hellman/Hammett-Preis ausgezeichnet. Der Preis ist benannt nach der amerikanischen Dramatikerin Lillian Hellman und dem Schriftsteller Dashiell Hammett, die 1950 selbst politische Repression

und einen Gefängnisaufenthalt erlitten hatten. Seit 1989 vergibt „Human Rights Watch“ in New York die mit 6.000 US dotierte Auszeichnung an Menschen, die wegen ihrer kritischen Schriften und ihres Engagements für die Meinungs- und Pressefreiheit verfolgt werden.

SCHLIESSUNG KRITISCHER MEDIEN verfolgt in Simbabwe

Maxwell Sibanda (36) war Kulturredakteur und Mitbegründer der unabhängigen Tageszeitung „Daily News“ in Harare bis zu ihrer gewaltsamen Schließung am 12.9.2003. Er berichtet für die „Reporter ohne Grenzen“.

Zum ersten Mal wurde mir bewusst, das das Leben als Journalist riskant ist, als eine Bombe 2001 in unserem Büro detonierte und einige Monate später unsere Druckerei in die Luft ging.

Die Attentate begannen genau in dem Moment als die Regierung beschloss, kritische Medien zum Schweigen zu bringen. Sie verkündeten, dass wir eine Bedrohung für die nationale Sicherheit seien, dass wir vom Westen und von oppositionellen Parteien unterstützt würden. Und als wäre das nicht schon genug gewesen, erließ die Regierung zwei repressive Mediengesetze: AIPPA, Gesetz über den Zugang zu Information und zum Schutz der Geheimhaltung (Access to Information and Protection of Privacy Act) und POSA (Gesetz für Öffentliche Ordnung und Sicherheit) in 2001 und 2002.

Journalisten, die in unabhängigen Medien arbeiteten, wurden unter diesen beiden Gesetzen angeklagt. Alle, die gegen AIPPA verstießen, mußten mit empfindlichen Geld - oder Gefängnisstrafen rechnen. Eine große Anzahl von Journalisten und auch ich



Maxwell Sibanda im Gespräch mit Dr. Peter Reuss vom Büro für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe im Auswärtigen Amt

haben sich geweigert, sich registrieren zu lassen und so standen wir auf der schwarzen Liste der Regierung. AIPPA verbot die populäre, unabhängige Tageszeitung „Daily News“ schließlich am 12. September 2003 und warf damit über 200 Journalisten und andere Medienarbeiter auf die Straße. Bewaffnete Polizisten kamen mit Maschinengewehren, brachen in die Redaktionsräume ein, forderten das Team auf, den Verlag sofort zu verlassen und konfiszierten 160 Computer und andere Geräte, die bis heute nicht zurückgegeben worden sind. Der Verlag ist bis auf weiteres geschlossen.

Dank der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte kann ich hier jetzt frei leben und arbeiten.

AKTUELL

SIMBABWE

Präsident Mugabe hat im März 2003 die Wahlen erneut gewonnen und im Vorfeld die politische Opposition einschüchtern, willkürlich festnehmen und foltern lassen.

Ende 2002 waren sechs Millionen Simbabweer und Simbabweerinnen vom Hungertod bedroht als Konsequenz der Enteignung weißer Farmer und der Manipulationen von Hilfslieferungen.

BEGEGNUNG



Vorstandsmitglied Elisabeth Lingner mit Stiftungsgast Sihem Bensedrine nach ihrem Vortrag „Emanzipation und Schleier“ an der Universität Hamburg am 24. Juni 2004.

IMPRESSUM

1. VORSITZENDER

Ole von Beust, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Dr. Klaus von Dohnanyi

VORSTANDSMITGLIEDER

Elisabeth Lingner, Andreas C. Wankum, Helmut Frenz, Prof. Dr. Ulrich Karpen, Ocke Rickertsen

GESCHÄFTSFÜHRERIN

Martina Bäurle

SPONSOREN

Hamburger Senat · Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse · Heidi Heinzerling
Hamburger Stiftung der Presse · Werner Zapf
Isabel Fuchs · Reinart & Wilke Grüttert
Der Spiegel · Journalisten-helfen-Journalisten
Hella & Dr. H.-J. Langer · Dr. Peter Reuss
Heidi Höstermann · Luise-Rinser-Stiftung
Nancy Isenson ...und viele Privatpersonen,
denen wir von ganzem Herzen danken!

SPENDENKONTO

Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50 · KTO 1022 250 359

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg
Fon: 040/42863 5757, Fax: 040/42863 5756
Kontakt@Hamburger-Stiftung.de
www.Hamburger-Stiftung.de

NEUE BUCHVERÖFFENTLICHUNGEN

„BESIEGTE BEFREITE“



Eine arabische Journalistin erlebt den besetzten Irak

von
Sihem Bensedrine,
erschieden im
Kunstmann-Verlag

NÄCHSTE LESUNGEN:

23.09.2004 in Hamburg,
Kulturhaus Goldbek

7.10.2004 Frankfurter Buchmesse

„HURE MIT KRAWATTE“



Ironisch zärtliche Erzählungen aus Algerien

von
Hamid Skif,
erschieden in
Edition Köln

HAMID SKIF ist mit dem literarischen Orden „Chevalier des Palmes Académiques“ für besondere Verdienste in der französischen Kultur 2003 ausgezeichnet worden.